

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 16 (1890)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** [Trülliker] : sein erster Spruch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Drei Märtyrer.

Zwei Mariusse sahen an Jersey's Felsgestad,  
Ein Journalist der eine, der andre ein Soldat;  
Gepredigt hat der erste bisher nur Brand und Blut,  
Das Schwert des zweiten am liebsten stets in der Scheide ruht.

Sehnücht'ge Blicke senden sie nach dem schönen Land,  
Das sie, zu seinem Heile, verstoßen und verbannt;  
Nach seinen vollen Töpfen gelüftet's die beiden Herrn.  
Es ist, als dränge der Brodem zu ihnen herüber von fern.

Da kommt ein Schiff geschwommen, das trägt zum Strand  
Laguerre,

Der setzt sich zu den Beiden als Leidensgefährte her;  
Er kann sie zwar nicht trösten, der Himmel hängt so grau,  
Und doch ergeht sich das Kleeblatt im Zukunftsstößelbau.

„Ich liesse, wär' ich Meister, wieder das Feuermeer  
Der Commüne rauschen und prasseln über die Dächer her;  
Ich ruhete nicht eher, bis ganz Paris geschmort  
Auf diesem Kooftle läge“ — sprach Marquis Rochefort.

„Ich aber liesse kartätschen,“ sprach General Boulanger,  
— Der Herr von vielen Frauen, nur nicht von der Liberté —  
„Das ganze Nest zusammen; dann wüßte das Gezücht,  
Wie Boulanger, der Verlastete, vollzieht sein Strafgericht.“

„Und du, Laguerre?“ — Der schmunzelt, und spricht zuletzt:  
„De nun!

Vor allem lies' ich euch Beide am Galgen Buße thun.  
So wär' auf alle Fälle ein gutes Werk geübt  
Und ich könnt' mich dann bestimmen, ob mir noch ein andres  
beliebt.“

Der Senf war doch zu sauer, als daß man lachen konnte.  
Ein Bauer, der hinter ihnen gekauert auf dem Grund,  
Sprach zu sich selber: „Parbleu! Wenn das der Schelmen Art,  
So muß man gestehn: der Letzte, der spielt mit offner Kart.“ —

Jetzt knallen die Pfropfen; sie trinken die Marke Veuve Cliquot's,  
So reichlich, wie sie früher beim Grafen Dillon floß.  
„s ist Schad' um den edlen Tropfen, der Könige sollt' erfreu'n,  
Jetzt trinken ihn drei Tröpfe“ — dachte das Bäuerlein.



### Sein erster Spruch.

Berlin, den 16. April 1890.

Römische Redaktion!

Sie verlangen von mir durch einen  
Drachauftrag eine eingehende und gute  
Schilberung des ersten Auftretens des  
zweiten Kanzlers. Da sind zwei  
Dinge auf einmal verlangt — einsehend  
und gut — welche sonst nicht zu Ihren  
starken Seiten gehören und es ver-  
trauen dieselben eine Unkenntniß der hie-  
sigen Verhältnisse, welche allerhöchstens  
zur Gründung einer Aktienbauerei  
ausreichen. Wüßten Sie, wie schwer

es hält in den Reichstag zu kommen, würden Sie mir vor allen Dingen  
meinen Gehalt erhöhen, bevor Sie verlangten, ich solle einen Stern herunter-  
holen, dessen Bahn noch gar nicht berechnet wurde.

Aber Nachsicht ferne ich nicht. Pflicht bleibt das einzige Wort in mei-  
nem Lexikon, welches zwei Mal fett unterstrichen wird oder werden muß,  
ohne mich zu beleidigen.

Damit Sie's nur gleich wissen, ich war im Reichstag und ich habe ihn  
gesehen und gehört.

Als er in den Saal trat, ging durch das ganze Haus eine lautlose  
Stille, wie in einem Circus beim Auftreten einer Künstlerin, von welcher  
man voraussetzt, sie breche das Kreuz oder sie verheirathe sich beim Sprin-  
gen durch einen Papierreiß. Nur die Sozialdemokraten allein störten diese  
Stille durch das Geflüster: „Totte, Totte doch, sieh mal, wie er Ihn  
ähmelt!“

Und in der That, Caprivi gleicht unerm Bundesrath Welti so ge-  
nau, wie dieser dem Bismarck und Bismarck dem Crispi. Was würde  
wohl Schiller's Wallenstein sagen, wenn er das sehen würde? Daß doch  
gewisse Zeitläufte bei gleichen Qualitäten gleiche Formen schaffen! Bismarck  
der eberne Koloss, Crispi der antediluvianische Mabafter, Welti die granitene  
Selbstständigkeit und Caprivi der für etwas Höheres punktierte Marmor!

Caprivis gedrungenen Gestalt schließt mit einem Kopfe ab, welcher aus  
einem Karton Werners herausgeschnitten sein könnte, der aber doch für den  
Pinzel Lenbachs zu zart und zu salonfähig wäre. Alle Details, alle Linien,  
alle Gruppen — ich rede von Mund, Nase und Stirn — erweisen sofort,  
daß der Modelleur derselben nach einem bestimmten Plane arbeitete. Selbst  
die Dekoration — Schnurrbart und Haare — welch' lektäre allerdings auch  
kleine Zopfstecher nicht mehr zu begeistern vermögen — ändern die in star-  
ken Zügen hervortretende Form nicht. Der Blick phosphoreszirt nicht, die  
Nasenflügel bleiben ruhig, die Mundwinkel freundlich — wie vom Photo-  
graph befohlen —, die Stirn eher zur Heiterkeit, als zu Sturm geneigt,  
die Augenwimpern berebte Zeugen stillen Jugendglüdes — vielleicht Liebe,  
— weiß nicht, bin hierin, wie alle Zeitungsschreiber, nicht erfahren — kurz ein  
Kopf, welchem man den eigenen Schädel ansieht.

In der Pose, in der Bewegung, im Geberdenpiel hat Caprivi etwas  
von einem Bündner — daß er ein Schweizer, darüber sind die Gelehrten

schon lange einig, aber man verschweigt es noch, um ihn nicht von vornherein  
mit Buzkammerchen zu verfeinden. Wallis soll sein Heimatkanton und  
Sion sein Geburtsort sein. Kardinal Schinner habe einen seiner Vorfahren  
nach Rom genommen und aus Caprivi — da ist ja die bündnerische Ab-  
kunft — sei italienisiert Caprivi entstanden. Die Perle von Meppen scheint  
das zu wissen, denn sie richtet freundliche und hoffnungsvolle Blicke auf ihn.  
Sie glaubt schon den römischen Segen für ihn im Sacke zu haben.

Caprivis Figur verliert sich etwas in dem Gewirre des Reichstages;  
„aber er wird noch wachsen“ züchelt man, obichon man weiß, daß er nicht  
wie sein Vorgänger Wasser trinkt, während er eine Rede hält.

Eben hat er zu sprechen angefangen. Man applaudirt ihm bei den  
Kunstworten und am Schluß. Was er gebrochen, liest man in der Zeitung,  
aber es wird an der Farbe fehlen. Und doch hat er die Grundirung ziem-  
lich dick aufgetragen, so dick, daß alle Parteien ziemlich blaß sich für be-  
friedigt erklärten.

Sein Organ? Ruhig, friedlich, wie dasjenige von H. Dr. Zoos, aber  
ausgiebig im Abdecken und einschmeicheln beim Verheimlichen. Hört man  
ihn, meint man, es könne nicht anders sein und setzt er sich, hat man wieder  
das gleiche Gefühl.

So ist Caprivi, was ich Ihnen hienit zu Händen Ihrer Leser verbürge.

### Eine Vorlesung über gewisse Pathen.

Meine Herrn,

Die Bocken kommen, man hat sie nicht gern.

Indeß die Herren Homöopathen  
finden es wiederum gerathen,  
In ihrem unallickeiligen Wahn,  
Es zu lassen beim alten Schendrian.

Und anstatt die Leute zu impfen,  
Ueber ihre Collegen zu schimpfen,  
Die es thun, weil die Erfahrung  
Wichtiger als jede Offenbarung.

Sie verkehren und verdröhen auch listig  
Jede gewissenhafte Statistik,  
Schenken den Leuten nicht reinen Wein,  
Sondern falsche Zahlen ein.

So sterben denn die meisten von ihren Kunden,  
Während die der andern wieder gelunden.

Ein kurtoser Kauz ist in der That  
So ein urchiger Homöopat.

Sein Grundblaz heißt sonst: Gleiches mit Gleichem —

Hier aber beliebt's ihnen abzuweichen,  
Daß Bocken durch Bocken vertrieben werden,  
Scheint ihnen, den hochaufgefärlen,  
Das infernalste Heilsprinzip.

Das je der Teufel den Menschen vertrieb.

Und doch — auf diesem Prinzip beruht  
Ihre sonstige Praxis und Heilungswuth.

Ich geb' euch einen Rath für's Leben:  
Wer nimmt solche Pathen, die am wenigsten geben?  
Niemand! Nun ist das klar jedem Kind,  
Daß die Homöopathen solche sind.

Drum laßt sie mitlannt ihren Richtigen laufen,  
Ihr könnt euch Andres und Besseres kaufen.